

21. Hainbuche

(*Carpinus betulus*)

Birkengewächse (Betulaceae), Buchenartige (Fagales)

Eine markierte Hainbuche steht im Rennweger Glacis zwischen den beschilderten Ahornen. Eine besonders schöne Dreiergruppe von weit ausladenden hainbuchen steht auf der Grünfläche vor dem Hauptbahnhof.

Besonderheiten und Verwendung:



Eine der beeindruckenden **Hainbuchen** vor dem Würzburger Hauptbahnhof. (Eigenes Foto)

pflanze. Zum Schutz vor Feinden pflanzte man im Mittelalter Hecken aus miteinander verflochtenen Hainbuchen zusammen mit Brombeeren und Heckenrosen, die undurchdringlich waren. Nur an wenigen Stellen ließ man Durchlässe frei.

In Barockgärten sieht man oft Hainbuchen, die zu Figuren zurechtgeschnitten sind, wie man es sonst nur vom Buchsbaum kennt.

Nieder- und Mittelwälder, also alte Waldformen zur Gewinnung von Brennholz, hatten wegen ihrer hohen Regenerationsfähigkeit einen großen Anteil von Hainbuche. In Hochwäldern hat die Hainbuche den Nachteil, dass sie nur etwa 20 m Höhe erreicht und damit von den anderen Baumarten überwachsen wird. Jedoch ist sie sehr schattentolerant.

Das Holz der Hainbuche ist besonders hart („Eisenholz“) und hell („Weißbuche“). Weil es aber leicht reißt und schädlingsanfällig ist, verwendet man es nur für be-

Hainbuchen sind keine Buchen, sie gehören nicht einmal in die Familie der Buchengewächse, sondern in die der Birkengewächse. Bestenfalls die Rinde ist der der Rotbuche ähnlich.

Eine sehr wichtige Eigenschaft der Hainbuche ist die Fähigkeit, Verbiss, Schnitt und andere Verletzungen gut zu überstehen.

Das macht den Baum zur idealen Hecken-

stimmte Zwecke, wenn man Holz für stark beanspruchte Teile braucht. Außerdem ist das Holz ein gutes Brennholz und ergibt eine ausgezeichnete Holzkohle.

Das Laub der Hainbuche ist für das Vieh gut verdaulich. Es wurde früher durch „Schneiteln“ (= die Blätter wurden mit Sichel von den wie Kopfweiden niedrig gehaltenen Bäumen geschnitten) geerntet und als Futter für den Winter getrocknet.

Mit der Rinde kann man Wolle gelb färben.

Blüte und Blütenstand:

Als Birkengewächs ist die Hainbuche getrenntgeschlechtlich und einhäusig, das heißt, es gibt männliche und weibliche Blüten auf derselben Pflanze. Die Bestäubung erfolgt durch den Wind. Die sehr zahlreichen männlichen Kätzchen sind denen der Haselnuss ähnlich und enthalten viele Blüten, die nur aus acht gespaltenen Staubblättern in der Achsel eines Tragblattes bestehen. Die weiblichen Blüten stehen in lockeren Kätzchen. Jede Blüte hat winzige Blütenblätter und befindet sich an einem dreiteiligen Blatt, das sich bei der reifen Frucht zum Flügel entwickelt.



Reifende Früchte (Eigenes Foto)

Frucht:

Die Frucht ist eine einsamige kleine Nuss, die fest mit dem „Flügel“-blatt verbunden ist. Die Verbreitungsstrategie ist doppelt: Windverbreitung durch das Flugblatt und Tierverbreitung, weil die Nüsschen genug Nährstoffe enthalten, um für kleine Tiere attraktiv zu sein.



Typischer Stamm (Eigenes Foto)

Sonstige Merkmale:

Der graue Stamm der Hainbuche hat zunächst eine glatte Oberfläche wie der der Rotbuche (siehe 4. Blutbuche) und wird mit zunehmendem Alter wellig (Spannrückigkeit).

Die Blätter sind ungeteilt, oval und am Rand gesägt. Vor dem Laubfall färben sie sich gelb.

Die Hainbuche wächst schnell und wird bis zu 150 Jahre alt. Der Baum bleibt mit 20 m Höhe relativ niedrig und ist durch seine hohe Schattentoleranz daran angepasst, unter

anderen Bäumen zu stehen.

Hainbuchen leiden sehr unter Wildverbiss und ihre Wurzeln werden oft von Mäusen angeknabbert.